

Stolpersteine für Saarlouis

STOLPERSTEINE

GEGEN DAS VERGESSEN
GEGEN RECHTSEXTREMISMUS



11. Mai 2023: Gegen das Vergessen STOLPERSTEINE in Saarlouis – Fraulautern

Der Künstler Gunter DEMNIG erinnert an die Opfer der Zeit des Nationalsozialismus, indem er vor ihren letzten Wohnorten Gedenksteine aus Messing im Bürgersteig einlässt. Inzwischen liegen Stolpersteine in vielen Orten in ganz Europa. Mit den Steinen wird die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten. Auf den Steinen steht geschrieben: HIER WOHNTE – Ein Stein, ein Name, ein Mensch.



Wir danken allen Mitgliedern des „Arbeitskreises Stolpersteine“ für Ihre Mithilfe.
Ein besonderer Dank an Hans Peter Klauck für seine Unterstützung.

Paten der Stolpersteine:

Familie Wolff
Georg Speth
Zonta Club Saarlouis e.V.
Quartierskonferenz Fraulautern

Ein Kunstprojekt für Europa von Gunter Demnig.

Trotz des Namens „Stolpersteine“ geht es dem Künstler nicht um ein tatsächliches „Stolpern“. Er zitiert auf die Frage nach dem Namen des Projektes gerne einen Schüler, der, nach der Stolpergefahr befragt, antwortete: „Nein, nein, man stolpert nicht und fällt hin, man stolpert mit dem Kopf und mit dem Herzen“.

Rodener-/Ecke Lebacher-Str. Die jüdische Familie WOLFF-SCHWARZ



Josef WOLFF
* 21.08.1874 Flammersheim,
gest. 02.12.1939 Manchester



Bertha WOLFF geb. SCHWARZ
* 26.03.1874 Busenberg,
gest. 10.10.1962 Manchester



Arthur WOLFF
* 27.11.1903 Fraulautern
gest. 04.01.1991 Manchester



Das ehemalige Wohnhaus mit
Bertha WOLFF und Arthur.



Das ehemalige Wohnhaus (Pfeil) in der Rodener Straße/Ecke Lebacher Straße, heute abgerissen. Hier befindet sich heute ein kleiner Parkplatz.

In der Pogromnacht wurde die Familie WOLFF in ihrem Haus überfallen und die Inneneinrichtung der Wohnung demoliert. Die Täter drangen in das Schlafzimmer des alten Ehepaares ein. Diese schrien um Hilfe. Nach Aussage von Bertha WOLFF kam es zu Misshandlungen. Zerstört wurden in der Pogromnacht: das Schlafzimmer, das Esszimmer, das Wohnzimmer, die Küche, 8 Beleuchtungskörper, Radio und Regulator, 2 Öfen, Porzellan und Glaswaren, 80teiliges Ess-Service, 2 Spiegel, 1 Herrenmantel, Türen und Fenster, Jalousieläden.

Am 14.03.1939 verkaufte das Ehepaar WOLFF ihr Haus mit Hofraum und Hofgarten und flüchtete zu ihrem Sohn nach Manchester. Arthur WOLFF (geb. 1903 in Fraulautern) arbeitete u.a. als Chemiker in Oranienburg, kehrte aber immer wieder nach Fraulautern zurück. 1938 emigrierte er nach Manchester. In England nahm er eine Arbeit in einer chemischen Fabrik (Lankro Chemicals) in Eccles (Teil von Manchester) an.

Josef WOLFF arbeitete in Fraulautern als Viehhändler und war im Dorf unter dem Namen «Geißen Wolff» bekannt. Seine Frau **Bertha WOLFF geb. SCHWARZ** stammte aus Busenberg in der Pfalz. Das Ehepaar kam nach der Heirat 1902 nach Fraulautern.

Pogromnacht in Fraulautern



Nazi-Aufmarsch in Fraulautern 1937. Aus ihren Reihen kamen die Täter der Pogromnacht.

„Die Feier der SA zum 9. November 1938 findet im Lokal Spies in Fraulautern statt. Anschließend machen die Teilnehmer noch eine Runde durch mehrere Lokale, wobei Sturmführer T. reichlich Alkohol spendiert. Vor dem Lokal „Zur Kiste“ gibt T. den alkoholisierten Männern den Befehl, gegen die jüdischen Familien von Fraulautern vorzugehen, als Rache für die Ermordung des Gesandtschaftssekretärs vom Rath in Paris. Im Zuge dieser Aktion werden die Wohnungen der jüdischen Familien SCHLOSS in der Lindenstraße und der Familie WOLFF in der Lebacher Straße überfallen und die Inneneinrichtung demoliert. Die Nachbarn werden durch den Lärm geweckt. Durch mehrere Warnschüsse werden sie veranlasst, sich zurückzuziehen und ihre Fenster zu schließen.“

(TIGEMANN: „Was geschah am 9. November 1938“ S. 46; Eine Dokumentation über die Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung im Saarland im November 1938, Adolf-Bender-Zentrum, St. Wendel 1998)

Ulmenstraße 10 Die jüdische Familie SCHLOSS-MANN



Max SCHLOSS
heiratete am
19.06.1901 in Ichen-
hausen **Clothilde
MANN** (* 11.07.1877
Ichenhausen, gest.
03.06.1964 Belle-
ville/USA, bei ihrem
Sohn Julius).

Max SCHLOSS * 19.12.1872 Leiwien,
gest. 29.02.1956 Vevey

Max SCHLOSS war 1911 inaktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Saarlouis und Vize-Feldwebel im 1. Weltkrieg. Ecke Großer Markt/Französische Straße betrieb die Familie ein Schuhgeschäft und eine Herren- und Damenkonfektion-Manufaktur. Als das große Geschäftshaus verkauft wurde, musste Max SCHLOSS sich ein neues Domizil suchen. Er richtete in einem kleineren Geschäft am Großen Markt 20 nur noch einen Schuhhandel ein und übernahm noch die Vertretung einiger Schuh- und Hausschuhfabriken. 1934 bis Ende August 1937 wohnte die Familie mit Sohn Julius in Saarlouis am „Großen Markt 10“. Die Geschäfte musste er auf Druck der Nationalsozialisten aufgeben. Die Familie wurde nach der Machtübernahme gezwungen, die Innenstadt zu verlassen. Sie zogen am 01.09.1937 nach Fraulautern in die Otto-Schmelzer-Str. 14 (früher Lindenstr., heute Ulmenstr.).



Das Geschäft Schloss am Großen Markt in Saarlouis

Nach Räumung der „Roten Zone“ Ende 1939 flüchtete das Ehepaar über Frankfurt nach Offenbach am Main. Sie kamen nicht mehr zur Ruhe und lebten seit Januar 1942 in ständiger Angst vor dem nächsten Transport in den Osten.

Da Max und Clothilde über 65 Jahre alt waren, wurden sie am 12.02.1943 mit Transport XVII/2 von Darmstadt in das Ghetto Theresienstadt deportiert.

Am Freitag, dem 3. Februar 1945, erhielten viele, darunter auch das Ehepaar SCHLOSS die Aufforderung zur Registrierung für einen nach der Schweiz abgehenden Transport. Sie kamen in St. Gallen ins erste Schweizer Quartier in das riesige Schulgebäude Hadwig. Max SCHLOSS und seine Frau erhielten im November 1947 Dauer asyl und blieben in der Schweiz und wohnten ab 1950 in Vevey im Altersheim „Les Berges du Léman“. Max starb dort 1956. Seine Witwe zog zu ihrem Sohn Julius nach Belleville in die USA. Dort verstarb sie 1964.

Julius SCHLOSS



Julius SCHLOSS * 03.05.1902 Saarlouis, gest. 26.10.1972 Belleville

Der Musiker und Komponist **Julius SCHLOSS**, Sohn von Max und Clothilde, legte seine Abiturprüfung am Gymnasium in Saarlouis ab und wollte zunächst Chemie studieren.

Später lebte er in Frankfurt a.M. und Wien. Dort war er 1925 Schüler von Arnold SCHÖNBERG und Assistent von Alban BERG.

Ab 1933 lebte Julius wieder in Saarbrücken und Saarlouis. Er arbeitete für Alban BERG an der Oper „Lulu“. SCHLOSS betreute die editorische Arbeit an BERGS Oper „Wozzeck“ und seiner Lyrischen Suite für Streichquartett. 1935 half er seinem Bruder Oskar in dessen Rechtsanwaltskanzlei in Saarbrücken, Kaiserstr. 26b. 1938 wurde Julius nach der Pogromnacht in Fraulautern verhaftet und ins KZ Dachau deportiert.

Ihm gelang die Flucht nach Shanghai. Er lebte dort vom Mai 1939 bis 1948. Danach zog er zunächst nach San Francisco und zuletzt nach Belleville/New Jersey in die USA. Sein Nachlass wird heute in der McGill Universität Montréal in Kanada aufbewahrt.

Hülzweiler Str. 5 Annemarie SPETH



Annemarie SPETH wurde am 09.02.1925 in Fraulautern, Hülzweiler Str. 5 geboren und am 31.01.1941 in der Tötungsanstalt Bernburg, Sachsen-Anhalt, ermordet.

Annemarie, infolge einer Zangengeburt leicht behindert, war ein großgewachsenes, gesundes und impulsives Mädchen. Sie besuchte mit ihrer ein Jahr jüngeren Schwester die Volksschule in Fraulautern, hatte aber Probleme mit dem Lesen und Schreiben. Am 16.06.1935 wurde sie auf Betreiben des Kreisgesundheitsamtes Saarlouis in das katholische St. Vincenzstift in Rüdesheim-Aulhausen gebracht und blieb dort bis zum 26.06.1937. Im Ausgangsbuch des St. Vincenzstift ist die Überstellung nach Idstein, Hessen, vermerkt. Sie kam aber zunächst zurück in die Familie nach Fraulautern. Auf Veranlassung des Reichskommissars für das Saarland wurde sie am 06.12.1937 auf den Kalmenhof in Idstein eingewiesen. Am 20.02.1938 erfolgte wiederum die Entlassung nach Hause. Im Zuge der Evakuierung des Westwalls im Saarland musste die gesamte Familie einschließlich Annemarie im September 1939 nach Ilfeld bzw. Nordhausen in Thüringen umsiedeln. Im Mai 1941 wurde

Annemarie dort von der Familie getrennt und in das psychiatrische Landeskrankenhaus Uchtspringe, Sachsen-Anhalt, eingewiesen. Die Familie kehrte im Juli/August 1940 nach Fraulautern zurück. Annemarie lebte nachweislich der Dokumentationen in Uchtspringe vom 16.05.1940 bis zum 31.01.1941 in Uchtspringe. Sie wurde am 31.01.1941 in die Tötungsanstalt der Heil- und Pflegeanstalt Bernburg gebracht und am selben Tag im Alter von 15 Jahren durch Vergasung ermordet.



Die Familie SPETH vor ihrem Wohnhaus in Fraulautern.

Die Tötungsanstalt Bernburg befand sich zwischen dem 21. November 1940 und dem 30. Juli 1943 in einem abgetrennten Teil der Heil- und Pflegeanstalt in Bernburg an der Saale (Sachsen-Anhalt). Hier wurden im Rahmen der Krankenmorde im Nationalsozialismus bei der so genannten Aktion T4 9385 Kranke und Behinderte aus 38 Fürsorge- und Pflegeeinrichtungen sowie rund 5000 Häftlinge aus sechs Konzentrationslagern mit Kohlenstoffmonoxid in einer Gaskammer ermordet. Heute befindet sich an dieser Stelle die Gedenkstätte für die Opfer der „NS-Euthanasie Bernburg“.

Aktion T4 ist eine nach 1945 gebräuchlich gewordene Bezeichnung für den systematischen Massenmord an mehr als 70.000 Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen in Deutschland von 1940 bis 1941 unter Leitung der Zentraldienststelle T4. Diese Ermordungen waren Teil der Krankenmorde in der Zeit des Nationalsozialismus, denen bis 1945 über 200.000 Menschen zum Opfer fielen.

Eingeleitet wurde die Entwicklung mit dem „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ vom 14. Juli 1933, das eine erzwungene Sterilisation von Menschen mit vermeintlich erblichen Krankheiten vorsah. Im Oktober 1939 ermächtigte schließlich Hitler mit einem auf den 1. September 1939, den Tag des Kriegsbeginns, zurückdatierten Schreiben den Leiter der KdF (Kanzlei des Führers) Philipp Bouhler und Hitlers Begleit- arzt Karl Brandt als medizinischen Ansprechpartner mit der organisatorischen Durchführung der als „Euthanasie“ bezeichneten Tötung von „lebensunwertem Leben“.

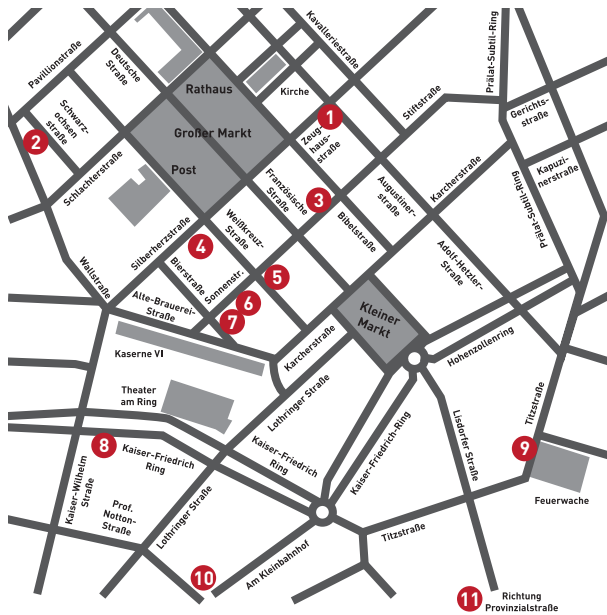


Heil- und Pflegeanstalt Bernburg, heute Gedenkstätte für die Opfer der „NS-Euthanasie Bernburg“

Bereits verlegte Stolpersteine in Saarlouis

Nikolaus BERGER
 Peter BERGER
 Nikolaus BRÜNNET
 Leo CAHN
 Emilie „Julie“ CAHN/FRIBOURG
 Leonie CAHN/FRIBOURG
 Fritz ELLMER
 Simon ESCHWEGE
 Nikolaus FOSS
 Theodor HANAU
 Rosa HANAU
 Golda HANAU
 Flora HANAU
 Susanne HANAU/WOLFF
 Isidor JUDA
 Ludwig JUDA
 Rosa JUDA/WEIL
 Felix JUDA
 Elsa JUDA
 Joseph KEIL
 Marlies LÖB
 Rudolf LOEWY
 Margarethe LOEWY/HEYMANN
 Ruth LOEWY
 Günter MASSONNE
 Hans MEYER
 Martha Rosa MEYER/HANAU
 Helga Johanna MEYER
 Dr. Ludwig WOLFF
 Ludwig WOLLHEIM
 Leo WOLLHEIM

Saarlouis Innenstadt



1 Zeughausstraße 4: Isidor Juda, Rosa Juda geb. Weil, Ludwig Juda, Felix Juda, Elsa Juda

2 Schwarzochsenstraße: Marlies Löb

3 Französische Straße 13: Ludwig Wollheim, Leo Wollheim

4 Silberherzstraße 3: Fritz Ellmer

5 Weißkreuzstraße 7: Nikolaus Foss

6 Sonnenstraße 8: Peter Berger, Nikolaus Berger

7 Bierstraße 17: Rudolf Loewy, Margarethe Loewy geb. Heymann, Ruth Loewy

8 Kaiser-Friedrich-Ring 31: Leo Cahn, Emilie „Julie“ Cahn geb. Fribourg, Leonie Cahn geb. Fribourg, Dr. Ludwig Wolff

9 Titzstraße, Feuerwache: Isidor Juda, Leo Cahn, Ludwig Wollheim, Simon Eschwege

10 Prof.-Notton-Straße 13: Hans Meyer, Martha Rosa Meyer geb. Hanau, Helga Johanna Meyer

11 Provinzialstraße 88: Joseph Keil

12 Thirionstraße 6: Günter Massonne, Nikolaus Brünnet

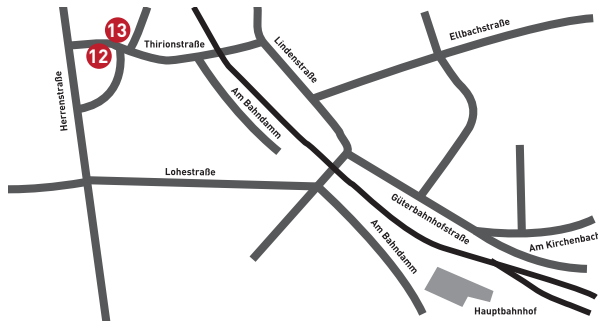
13 Thirionstraße 9: Theodor Hanau, Rosa Hanau, Golda Hanau, Flora Hanau, Susanne Hanau geb. Wolff

14 Rodener-/Ecke Lebacher-Str.: Josef Wolff, Bertha Wolff geb. Schwarz, Arthur Wolff

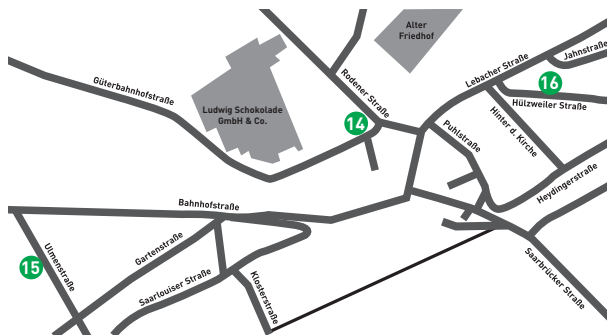
15 Ulmenstraße 10: Max Schloss, Clothilde Schloss geb. Mann, Julius Schloss

16 Hülzweiler Straße 5: Annemarie Speth

Saarlouis Roden



Saarlouis Fraulautern



Kontakt



**Sie haben Fragen?
Kontaktieren Sie uns gerne unter:
Tel.: 0 68 31 / 6 98 90 17**

Herausgeber:
Kreisstadt Saarlouis

Quellen:
Archiv H.P. Klauck u. Georg Speth,
Nadja Ney

Konzeption:
Hans Peter Klauck, Saarwellingen